

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Auto, Autonomie und Mobilität*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



**5.1.12 Auto, Autonomie und Mobilität –
Was war, was ist, was sein wird**

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ das Aufkommen des automobilen Zeitalters als Bruch mit der Epoche davor nachvollziehen und benennen,
- ◆ die (um-)weltverändernde Macht des Automobils kennen und reflektieren,
- ◆ Fragen und Gefahren, die mit dem autonomen Automobil – dem die Zukunft gehören wird –, verbunden sind, reflektieren und Gegenmaßnahmen entwickeln,
- ◆ das Automobil als Symbol der Moderne und ihrer Werte Autonomie, Mobilität und Individualität verstehen und den Umgang dem Automobil kritisch reflektieren.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. und 2. Stunde: Grenzerfahrungen – Wie das Auto Lebensentwürfe verändert(e)</p> <p>In der Einheit soll es darum gehen, wichtige Aspekte des menschlichen Lebens vor dem Hintergrund des Automobils zu beleuchten. Das Auto wird dabei, ähnlich wie das „Handy“, als mehr als nur ein technisches Gerät gesehen. Es hat, wie das Mobilfunkgerät und wie vielleicht die Uhr zuvor, unser Leben ganz entscheidend verändert.</p> <p>Die beiden Gedichte von M1a können als Einstieg in die Thematik verwendet werden. Sie zeigen die Bedeutung, die man dem Automobil als Symbol einer bestimmten Lebens- und Welteinstellung zusprechen kann. Zum einen ist es für die Schüler gewiss erstaunlich, dass das Auto zum Gegenstand von Gedichten werden kann. Zum anderen zeigen beide Gedichte, dass das Auto nur exemplarisch für Größeres steht und die Beschäftigung mit dem Auto uns in die Lage versetzt, über diese größeren Zusammenhänge nachzudenken: Bei Kästner fährt die „Zeit“, also seine Gegenwart, Auto. Bei Brecht erlaubt das Autofahren Rückschlüsse nicht nur auf das lyrische Ich, sondern auf „diese / Ganze Welt“.</p> <p>Über diese beiden Gedichte werden die Schüler dafür sensibilisiert, dass die Geschichte</p>	<div style="text-align: center;">  </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a:</u></p> <p>1. a) Das Gedicht setzt ein mit einem Verweis auf Wirtschaft und Wachstum. In der zweiten Strophe ist von der Politik die Rede, die kaum Einfluss auf das Geschehen hat. In der letzten Strophe ist wieder von der Wirtschaft die Rede, die mit Wechsel und häufigen Zusammenbrüchen verbunden ist.</p> <p>b) Das Gedicht erweckt den Eindruck, dass niemand das Geschehen in der Wirtschaft steuern kann. Dies ist beim Autofahren anders, könnte man auf den ersten Blick meinen. Aber gerade im Straßenverkehr geschehen viele Unfälle. In der Frühzeit des Automobils galt dies noch mehr als heute. Und deshalb kennt jeder der Leser um 1928 die Gefahren, die mit dem Autofahren verbunden sind und überträgt sie über die Metapher „Die Zeit fährt Auto“ auch auf das Wirtschaftsgeschehen.</p> <p>2. Brecht wählte die Variante c). Dies ist die Variante, die mit einem Perspektivwechsel verbunden ist. Die Wendung nimmt die Perspektive des armseligen Fußgängers ein. Das lyrische Ich hat seine frühere Haltung, die Haltung des Autofahrers, abgelegt. Und danach spricht er nicht mehr von „wir“, sondern nur noch von „ich“.</p>

des Automobils und die Art und Weise, wie der Mensch mit dem Auto umging, umgeht und in Zukunft umgehen wird, viel über uns Menschen, über unser Verhalten und die gesellschaftlich geltenden Normen verraten kann.

Ein alternativer Einstieg ist möglich über M2h – dazu unten mehr.

Nach dem Einstieg thematisieren die Materialien M1b bis M1i die Frühphase des Automobils und zeigen, wie die neue technische Errungenschaft, die uns heute eine Selbstverständlichkeit ist, in ihrer Entstehungszeit als Clash of Civilizations wahrgenommen werden konnte. M1b bis d stellt die technikbegeisterten Visionen der Futuristen vor, die am Beispiel des Automobils ihre Ablehnung des alten Menschen und ihre Feier einer neuen Menschenrasse, eines Maschinenmenschen, vorbringen. Den Schülern kann als zusätzlicher **Input** durch die Lehrkraft vermittelt werden, dass viele Futuristen – darunter auch Marinetti – in späteren Jahren eine fatale Nähe zum Faschismus Mussolinis entwickelten.

M1e illustriert die neue „Kultur“ konkret an der mit Gefahren verbundenen Fähigkeit, einen Motor zu starten. Ähnliches, nur noch gefährvoller, gilt für das ebenfalls neue Verkehrsmittel Flugzeug.

M1f stellt die gewaltsame Entladung des Clashes vor, der heute nur noch wenig bekannt ist (und hoffentlich keine Nachahmer mehr finden wird).

M1g bis i macht mit der literarischen Umsetzung dieser Gegnerschaft zwischen Mensch und Maschine bekannt, so wie Hermann Hesse sie in seinem Roman „Der Steppenwolf“ verarbeitet hat. Einige Bemerkungen zur Drastik und Brutalität von Hesses Text: Hesse war Pazifist, er erhielt nach dem Zweiten Weltkrieg den Literaturnobelpreis. Sollten die Schüler im Umgang mit erzähltheoretischen Begriffen nicht besonders versiert sein, dann sollte durch die Lehrkraft der **Input** erfolgen, dass bei erzählerischen Werken zwischen dem Erzähler, hier der Ich-Erzähler Harry Haller und dem Autor, im vorliegenden Fall Hermann Hesse, zu unterscheiden ist. Die gewaltverherrlichenden

Mögliche Lösungen zu M1b bis d:

1. Marinetti lehnt diese kulturell bedeutsame Vergangenheit ab. Er hält Museen für Friedhöfe und Schlagsäle. Allenfalls ein Mal im Jahr soll man sie besuchen dürfen.
2. Marinetti schwebt als Ideal ein Mensch vor, der sich für Technik begeistert und der durch Technik optimiert wird, ein Cyborg, den wir aus Sciencefiction-Filmen kennen.
3. „Graham“ ist ein Mensch, der sich optimiert und der neuen Technik angepasst hat. Es kann vermutet werden, dass die Künstlerin ihr Projekt ironisch und kritisch meint, durchaus mit Blick auf Visionen, wie sie Marinetti in der Frühzeit des 20. Jahrhunderts entwickelt hat.

Mögliche Lösungen zu M1e:

1. Der Umgang mit dem Auto erfordert eine neu justierte Mischung aus technischem Wissen, Koordination körperlicher Bewegungen und Sensibilität für Maschinenäußerungen. Dies führt (zunächst) häufig zu einer Überforderung des Menschen, bevor Automatismen ausgebildet werden.
2. Der Beitrag des Bayerischen Rundfunks zeigt, wie in früherer Zeit der Motor eines Autos gestartet werden musste und welche üblen Verletzungen damit oft verbunden waren.

Mögliche Lösungen zu M1f:

Das Auto war ein neuer „Spieler“ im öffentlichen Raum. Dadurch wurde es draußen enger, schneller, gefährlicher. Mit dem Auto wurde auch der öffentliche Raum verändert, der Mensch als Fußgänger wird zurückgedrängt.

Mögliche Lösungen zu M1g bis i:

1. Auffällig ist, dass ein Pazifist (Haller) und ein Theologe (Haller's Freund) sich für Gewalttaten begeistern.
2. Die Textstelle zeigt, dass Hesse am Beispiel des Automobils Konflikte und Fragen aufgreift, die mit der modernen Welt des frühen 20. (und 21.?) Jahrhunderts verbunden sind: Kommt der Maschine eine zu große Bedeutung zu?

Teil 5.1: Verantwortung in Wissenschaft und Technik

<p>Äußerungen Hallers (und Gustavs) sind also nicht zwangsläufig als Meinung Hesses zu interpretieren.</p> <p>Die Materialien dieses Unterrichtsschritts können in Einzelarbeit oder in Partnerarbeit erfolgen.</p>	<p>Muss die Überbevölkerung der Welt gestoppt werden? Welche Widerstände gegen ungewollte Entwicklungen sind erlaubt?</p> <p>→ Texte 5.1.12/M1a bis c*** → Abbildungen 5.1.12/M1d* → Texte 5.1.12/M1e bis i***</p>
<p>3. Stunde: Welterfahrung – Wie das Auto unsere Umwelt verändert(e)</p> <p>Sollte der Unterricht im Doppelstunden-Rhythmus unterteilt sein, dann ist die zweite Doppelstunde der Einheit in zwei Phasen zu unterteilen. Die ersten 45 Minuten gelten dem Aspekt „Welterfahrung – Umweltveränderung durch das Auto“. Die Schüler finden sich in Dreiergruppen zusammen. Gemeinsam lesen sie zunächst M2h und schauen sich das fünfminütige Video an zur Kunstaktion von Köbberling und Co. Dann liest und bearbeitet je ein Schüler entweder M2a bis d oder M2e oder M2f und g. Jeder Schüler überlegt sich, wie sich das Kunstprojekt von M2h mit Blick auf sein Material interpretieren lässt. Jeder Schüler stellt dann den beiden anderen seine Ergebnisse vor; gemeinsam erarbeiten die drei Schüler eine Präsentation, die zum Abschluss der ersten 45 Minuten der zweiten Doppelstunde von einer Gruppe (oder von zwei Gruppen) exemplarisch vorgestellt wird. Die anderen Schüler fragen nach, korrigieren, ergänzen.</p> <p>M2h kann auch als Einstiegsimpuls in die gesamte Einheit verwendet werden. Im Zusammenhang mit der Gruppenarbeit der dritten Stunde können die Schüler von der Lehrkraft dazu aufgefordert werden, einen Bezug ihres Textes zu dem Video herzustellen. Dabei können auch die in der ersten Doppelstunde behandelten Texte noch einmal reflektiert werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M2a bis d:</u></p> <p>Beispiel 1: Brücken sind heute keine Treffpunkte mehr, sondern nur noch Teile der neuen Autostraßen. Beispiel 2: Parkflächen für stehende Autos (23 von 24 Stunden) machen einen Großteil der Stadt aus. Beispiel 3: Die Trennung von Wohnen (in der Umgebung der Stadt) und Arbeiten (in der Stadt) ist ganz entscheidend durch das Automobil verursacht worden.</p> <p><u>Mögliche Lösungen zu M2e:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Nicht-Orte sind Räume, in denen Menschen sich nicht heimisch fühlen können, in denen die Sicht auf die Welt verbaut wird, die die Welt zum Verschwinden bringen. 2. Beide plädieren für „Bodenhaftung und Erdverbundenheit“, dass also – konkret gesprochen – die Stadt wieder den Fußgängern gehört. <p><u>Mögliche Lösungen zu M2f und g:</u></p> <p>Der Begriff „Mordinstrument“ wird mit der hohen Zahl von Verkehrsunfällen und Verkehrstoten begründet. Die Schüler könnten hier kritisch fragen, ob der Begriff „Mord“ zulässig ist: Mord liegt vor bei Absicht und niederen Beweggründen. – Auf jeden Fall aber ist die Zahl der Opfer zu hoch. Man könnte fragen, warum der Staat in der Coronavirus-Krise massiv eingetreten ist, um die Todeszahl gering zu halten, mit Blick auf den Verkehr sie aber hinnimmt.</p>

	<p><u>Mögliche Lösungen zu M2h:</u></p> <p>Das Video könnte z. B. als Illustration zu M2e verstanden werden: Man sieht nur Autos und ein Parkhaus, keine Menschen. Für die Menschen ist dies ein Nicht-Ort, das Auto zerstört das Parkhaus, den Nicht-Ort. Was daraus erwachsen wird, bleibt offen.</p> <p>→ Texte 5.1.12/M2a bis h***</p>
<p>4. Stunde: Selbsterfahrung I – Was das Automobil und der Umgang mit ihm über uns verrät</p> <p>Ab der zweiten Hälfte der zweiten Doppelstunde geht es um das Thema „Selbsterfahrung“. Dieser Aspekt wird in zwei Anläufen behandelt. In der vierten Stunde geht es zunächst um den Menschen als Individuum, als Einzelwesen. In der 5. und 6. Stunde (Selbsterfahrung II) werden der Mensch als Gesellschaftswesen bzw. gesellschaftliche Strukturen und Wertesysteme vor dem Hintergrund des Umgangs mit dem Automobil thematisiert.</p> <p>Dieser Unterrichtsschritt wird in Partnerarbeit unterrichtet. Beide Schüler lesen gemeinsam M3a bis c und verständigen sich über ihre Ergebnisse. Im Anschluss daran liest je ein Schüler M3d und e, der andere Schüler M3f bis h. Beide Schüler informieren ihren jeweiligen Partner über ihre Ergebnisse und bereiten anschließend eine Kurzpräsentation der Ergebnisse vor. Zwei Tandems präsentieren exemplarisch zum Abschluss der 45 Minuten (und der zweiten Doppelstunde) ihre Ergebnisse. Die anderen Schüler fragen nach, korrigieren und ergänzen.</p> <p>Noch ein Hinweis zu M3a bis c: Bierbaum hat natürlich ganz bewusst das Adjektiv „empfindsam“ gewählt. Er nimmt damit Bezug auf den Roman „Yoricks empfindsame Reise durch Frankreich und Italien“. Der Roman des englischen Autors Laurence Sterne ist 1768 unter dem Titel <i>A Sentimental Journey Through France and Italy</i> erschienen. Es geht um eine</p>	<p></p> <p><u>Mögliche Lösungen zu M3a bis c:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Das Bedürfnis nach Sicherheit und das Bedürfnis nach Nervenkitzel sind zwei Grundbedürfnisse des Menschen. Sie schließen sich eigentlich aus. Das Automobil ist eine Möglichkeit, beide Bedürfnisse gleichzeitig zu verfolgen. 2. a) Das Adjektiv „empfindsam“ ist eine Bezeichnung, die man für eine Autofahrt nicht erwarten würde. b) Bierbaum nennt den „Automobilisten“, der dem Sport frönt. Er bezeichnet ihn (abwertend) auch als „gewöhnlichen“ Automobilisten. Im Brief vom 1. April bringt er diese Art in Verbindung mit „rasen“, hoher Geschwindigkeit und bezeichnet ihn auch als „Maschinisten“. Dem gegenüber steht der Reisende, für den das Auto kein „Laufwagen“, kein Rennwagen ist. Bierbaum will die Art des Reisens wiederbeleben, die früher mit Kutschen üblich war. c) Die Ansichten über Bierbaums Urteil können unterschiedlich ausfallen. Auf jeden Fall wird den Schülern auffallen, dass das schnelle Fahren, für uns heute ein wesentlicher Aspekt des Automobils, für Bierbaum eine falsche, uneigentliche, sportliche Besonderheit ist. <p><u>Mögliche Lösungen zu M3d und e:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die drei Grundsätze, die man kennen sollte, könnten folgendermaßen lauten (exemplarisch): (1) Vermeintlich sichere Straßen führen

Teil 5.1: Verantwortung in Wissenschaft und Technik

Reise, die zu Fuß und mit der Kutsche durchgeführt wird.

zu höheren Unfällen. (2) Bei Nebel neigt der Mensch dazu, schneller zu fahren. (3) Autofahren hat viel mit reflexartigem Verhalten und Automatismen zu tun. Deshalb stört zu viel Denken, auch Telefonieren, da dies mit Sprache und Denken verbunden ist. – Zu überlegen wäre nun, ob man die Reflexe und Automatismen, die für das Fahren nötig sind, nicht gefährdet, wenn man sich dieser Grundsätze immer bewusst ist. Die Konsequenz kann nur lauten: Fahr langsamer!

Mögliche Lösungen zu M3f bis h:

1. Die Bezeichnung „imperial“ beziehen die Autoren auf die Art und Weise, wie die einzelnen Menschen in ihrem privaten Alltag gedankenlos Fleisch u. a. konsumieren, ohne zu bedenken, dass dahinter eine Machtordnung steht. Diese Ordnung und die damit verbundenen ökonomischen, militärischen und politischen Ungleichheiten bezeichnen die Autoren als „imperialistisch“.
2. Die Autoren zeigen eine Paradoxie auf: Gerade weil mehr Menschen sich Sorgen um den Klimawandel und seine Gefahren, kaufen sie um so mehr SUVs, weil sie sich darin gegen die Gefahren des Klimawandels gewappnet sehen (um mit diesem Kauf den Wandel voranzutreiben).

→ **Texte 5.1.12/M3a bis h*****

**5. und 6. Stunde: Selbsterfahrung II –
Was das Auto und der Umgang mit ihm
über unsere Gesellschaft verrät**

Zu Beginn der Stunde lesen alle Schüler in **Einzelstillarbeit** M4a bis c. Im Anschluss daran werden ohne Diskussion im Klassenverband zu den beiden Abbildungen Abstimmungen durchgeführt. Hierzu kann die Lehrkraft die beiden Abbildungen im Text auf DIN-A4-Format vergrößern und an der Wandtafel anbringen. Die Schüler können dann mit Klebepunkten ihre Option markieren. Im Anschluss daran kann im Plenum über das Ergebnis reflektiert und auch die Kritik an solchen Studien diskutiert werden (vgl. Arbeitsauftrag 2 von M4a bis c).



Mögliche Lösungen zu M4a bis c:

1. Die Umfrage kann zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen führen.
2. Der Vorwurf lautet, dass Umfragen und Spiele nichts über die ethische Zulässigkeit von Normen vermitteln. Das ist sicherlich richtig. Allerdings ist das Argument der Kritiker, nach jedem schweren Verbrechen würde eine Mehrheit für die Todesstrafe plädieren, unangebracht. Zum einen wird bei der „Moral Machine“ kein Verbrechen zuvor verübt; zum anderen kann es für Gesetzgeber und

Im Anschluss daran lesen und bearbeiten die Schüler in **Partnerarbeit** M4d und e. Sie gestalten gemeinsam ein Plakat mit Möglichkeiten, wie die autonom fahrenden Automobile mit der Umwelt und den Menschen kommunizieren können (vgl. Aufgabe 2 von M4d und e). Die Plakate werden ausgehängt und können von allen in Form eines **Gallery Walks** betrachtet und bewertet werden. Über M4f bis h haben die Schüler, vor allem über die jeweilige Zusatzaufgabe, abschließend die Möglichkeit, ausgehend von den Entwicklungen im Automobilbereich und im Straßenverkehr, grundsätzlich über Entwicklungen unserer Gesellschaft zu reflektieren und eine eigene Stellungnahme zu formulieren.

Noch ein Hinweis: Das „Sady“-Zeichen (Gegensatz zum Smiley), das vielerorts an manchen Ortseingängen aufleuchtet, wenn der Fahrer zu schnell ist, kann auch als Instrument der Kontrollgesellschaft interpretiert werden.

Ingenieure wichtig sein zu wissen, wie Menschen sich entscheiden, denn davon hängt auch die Akzeptanz der autonomen Automobile ab.

Mögliche Lösungen zu M4d und e:

1. Probleme liegen darin, dass sich Fußgänger gegenüber autonomen Fahrzeugen im shared space im Vorrang wähnen, dass Anfang und Ende (und damit auch die Fahrtrichtung) der Autos nicht zu erkennen sind, dass die Fahrzeuge lautlos sind und kein „Gesicht“ haben, das Kommunikation ermöglicht.
2. Hier sind verschiedene Möglichkeiten denkbar, von Zeichen über virtuelle Gestik und Mimik bis zur computergenerierten Stimme.

Mögliche Lösungen zu M4f:

1. Ein Verbot des Individualverkehrs würde zu einem deutlichen Rückgang der Verkehrstoten führen.
2. „Missbilligend“ bedeutet, dass man die Verkehrstoten eigentlich nicht will. „Billigend“ bedeutet, dass man weiß, man könnte die Verkehrstoten verhindern, will dies aber nicht wegen eines anderen höheren „Gutes“. Also will man die Toten letztlich doch.
3. Hier sind verschiedene Antworten denkbar.

Mögliche Lösungen zu M4g und h:

1. In der Disziplinargesellschaft wird der Mensch von außen gemaßregelt. In der Kontrollgesellschaft achtet der Mensch selbst darauf, dass er sich an die Regeln hält.
2. Eine Radarfalle ist Teil der Disziplinargesellschaft, die „Kontrolle“ kommt von außen. Das Navigationssystem, das die Geschwindigkeit in der 50er-Zone automatisch drosselt (noch besser macht dies der Fahrer selbst), ist Ausdruck der Kontrollgesellschaft.
3. Hier sind verschiedene Antworten denkbar. Zum Beispiel ist das sogenannte selbstorganisierte Lernen (Schüler bearbeiten Aufgaben und kontrollieren anschließend ohne zu betrügen ihre Ergebnisse mit vorgegebenen

Teil 5.1: Verantwortung in Wissenschaft und Technik

Lösungsvorschlägen) Ausdruck der Kontrollgesellschaft. Auch die Veränderung der Lehrerrolle weg vom Instruktor und strafendem Richter hin zum Lernbegleiter und Lernberater ist Ausdruck dieser Veränderung.

→ **Texte 5.1.12/M4a bis h*****

Tipps:

- Bickenbach, Matthias u. a.: Die Geschwindigkeitsfabrik. Eine fragmentarische Kulturgeschichte des Autounfalls, Kadmos: Berlin 2014. Die Autoren zeigen, dass der Unfall immer schon zum Automobil gehört und reflektieren, was dieser Zusammenhang über uns und unsere Gesellschaft aussagt.
- Bilstein, Johannes: ICH BIN MEIN AUTO. Die maschinale Ebenbilder des Menschen, Walter König: Köln 2001. Der Katalog zu einer Ausstellung in Baden-Baden enthält neben Essays (vgl. M4f) auch zahlreiche Kunstwerke, die das Thema „Auto“ zum Gegenstand haben.
- Kaschuba, Wolfgang: Die Überwindung der Distanz. Zeit und Raum in der europäischen Moderne, Fischer. Frankfurt 2004. Der Autor zeigt, wie durch die Beschleunigung von Verkehr (hierzu zählt auch das Automobil), Kommunikation und Wissen die Welt zu schrumpfen scheint.

Autor: Dr. Christoph Kunz, Studiendirektor und Fachberater, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

Farbige Abbildungen zur vorliegenden Unterrichtseinheit finden Sie in der digitalen Version auf www.edidact.de unter Sekundarstufe → Ethik Sekundarstufe I → Verantwortung für unsere Welt.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Auto, Autonomie und Mobilität*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

